©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Ber.Bayer.Bot.Ges.	64	55-56	30. April 1994	ISSN 0373-7640

Viola pyrenaica Ramond neu für Deutschland und für die Allgäuer Alpen

Von E. Dörr, Kempten

Im Rahmen einer Untersuchung über die alpine Verbreitung von Corydalis intermedia stießen meine Frau und ich anfangs Mai 1986 auf der Allgäuer Seite des Tiroler Lechtals nahe Elbigenalp in Höhenlagen zwischen 1100 und 1300 Metern auf eine *Viola*-Art, die wir nicht einzuordnen vermochten, obwohl die Pflanze dort an mehreren Stellen, an einer sogar in größerer Zahl, wuchs und zudem typische Merkmale aufwies. Die halb lilafarbenen, halb weißlichen und auch weißlich bespornten Blüten dufteten fast wie *Viola odorata*, unterschieden sich jedoch im Habitus erheblich von dieser. Jede Einzelpflanze brachte auffallend viele Einzelblüten hervor, wir wir es ähnlich bisher bei keinem der heimischen Veilchen sahen. Die relativ großen rundlichen Fruchtkapseln, an denen die breiten, lappigen Kelchblätter noch deutlich zu erkennen waren, hingen an dünnen Stielen, die sich alle unter der Fruchtlast beinahe halbkreisförmig nach unten bogen.

Da ich mit der Bestimmung nicht zurechtkam und die erwähnten Merkmale auf keines der bei uns bereits bekannten Veilchen passen wollten, sandte ich das gesammelte Material an verschiedene Botaniker, doch erbrachten auch deren Recherchen keine Klärung. Die Definitionen gingen auseinander, etliche Deutungen liefen aber darauf hinaus, daß es sich bei dem strittigen Veilchen wohl um einen Bastard, eventuell um eine Kreuzung zwischen *Viola odorata* und einer anderen *Viola*-Art handeln könne. Gegen eine solche Annahme sprach aber die Größe der beobachteten Population des angeblichen Bastards. Auch sahen wir in der Nähe keine *Viola odorata*, wohl aber *Viola rupestris* und *Viola hirta*, beide jedoch in anderen Assoziationen.

Denn gerade in der Beschaffenheit des Wuchsortes schien das fragliche Veilchen klar begrenzt. Es wuchs in der Hauptsache, wenn auch nicht ausschließlich, am Rande einer Altlawine auf feuchtem, kalkreichen Mergelboden zwischen herabgestürzten Gesteinstrümmern und Strauchwerk, in einer seltsamen Mischung aus Hochstauden- und Lägerflur, in Gesellschaft von *Gagea lutea*, *Soldanella alpina*, *Myosotis decumbens*, *Daphne mezereum* und *Cerinthe glabra*. Die erhoffte *Corydalis intermedia*, die für diese Assoziation typisch wäre, fanden wir allerdings nicht.

Da ich das Problem weiterhin als ungeklärt betrachtete, suchte ich im Mai 1992 den Wuchsort mehrmals auf und sammelte erneut Belege in verschiedenen Stadien. Dieses lebende Material untersuchte ich, zusammen mit Dr. F. Dunkel (Würzburg), unter Heranziehung der mir verfügbaren Literatur. Bei der Sichtung von Hegis „Illustrierte Flora von Mitteleuropa" (1925: 644) fiel uns die dort als Zeichnung abgebildete *Viola pyrenaica* Ramond als habituell identisch auf.

Auch die im Text angeführten Merkmale stimmten ausnahmslos mit dem Lechtaler Veilchen überein. Später zeigte auch ein Blick in den „Fotoatlas der Alpenblumen" von Lippert, daß das dortige Foto von *Viola pyrenaica* mit der Blütentracht unserer Belege identisch ist.

Am 28.5.1992 fand ich dann *Viola pyrenaica* ein zweitesmal. Diesmal in MTB 8626/2 auf bayerischem Boden am Rande des Unteren Gottesackers. Auch hier wuchs die Pflanze auf feuchtem, soeben vom Schnee befreiten Boden zwischen kalkreichem Felsgeröll unterhalb einer kleinen Felswand. Da dieser zweite Wuchsort zwischen 1400 und 1500 m, also höher als das Lechtaler Vorkommen liegt, blühte die Pflanze entsprechend später und setzt erst gerade die ersten Fruchtkapseln an. An der Identität bestand jedoch kein Zweifel. Ein von Dr. Lippert durchgeführter Vergleich zwischen den Allgäuer Exemplaren und Belegen aus der

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Botanischen Staatssammlung München lieferte noch einen Zusatzbeweis. Es handelt sich eindeutig um *Viola pyrenaica* und nicht um einen Bastard.

Daß das „*Viola*-Rätsel" so lange ungelöst blieb, hängt wohl auch mit der geographischen Exponiertheit der neuen Wuchsorte bzw. mit der Unwahrscheinlichkeit eines Vorkommens dieser Art in den Allgäuer Alpen zusammen. In der älteren „klassischen" Literatur finden sich keine einschlägigen Hinweise. Nicht bei VOLLMANN (1912), nicht bei MURR (1923) für Vorarlberg. DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen zwar Tiroler Vorkomen von *Viola pyrenaica*, doch liegen diese weit entfernt vom Allgäu, so z.B. im Raume um Innsbruck.

HESS, LANDOLT & HIRZEL (1977) bezeichnen sie als in der Schweiz „zerstreut", nennen aber keine konkreten Wuchsorte. HEGI gibt die Art für den Säntis-Stock an. Noch näher den Allgäuer Alpen liegt ein Vorkommen, das einer Verbreitungskarte von HANDEL-MAZZETTI (1941) zu entnehmen ist. Der eingezeichnete Bereich liegt westlich von Schröcken, also links der Bregenzer Ach, aber immerhin nahe den Allgäuer Bergen. Dieser im Text nicht erwähnte Wuchsort bildet die Brücke zu unseren Entdeckungen.

In den Allgäuer Alpen könnte *Viola pyrenaica* durchaus noch weiter verbreitet sein. Man müßte nach ihr allerdings im ersten Bergfrühling suchen, da die Pflanze schon im Juni diffuse Gestalt annimmt und daher von anderen Veilchen nicht mehr klar zu unterscheiden ist. Hilfreich für etwaige Neuentdeckungen könnten die Anmerkungen von Handel-Mazzetti und von Hegi sein. Handel-Mazzetti erwähnt als typische Wuchsorte Lawinenrinnen und „Buchenkrummholzbestände". Hegi weist darauf hin, daß *Viola pyrenaica* ihre „oft ungewöhnlich zahlreichen Blüten gleich nach der Schneeschmelze" entwickelt und „in Tirol oft mit *Corydalis intermedia*" gemeinsam wächst. Die (in diesem Fall vergebliche) Suche nach *Corydalis intermedia* war auch Voraussetzung für unsere Funde.

Literatur

DALLA TORRE, K. W. & L. von SARNTHEIN 1909: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein 6/2: 836. — HANDEL-MAZZETTI, H. 1941: Die Verbreitung der Frühjahrsveilchen (Hypocarpae Godron) in Tirol. Ber. Bayer. Bot. Ges. 25: 32 - 37. — HEGI, G. 1925: Illustrierte Flora von Mitteleuropa V/1. — HESS, H. A., E. LANDOLT & R. HIRZEL 1977: Flora der Schweiz, 2.Aufl. 2 : 730. — LIPPERT, W. 1981: Fotoatlas der Alpenblumen, S. 70. — MURR, J. 1923: Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein 2. — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern.

Dr. Erhard DÖRR
Frühlingstr. 5
D-87439 Kempten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 64

Autor(en)/Author(s): Dörr Erhard

Artikel/Article: Viola pyrenaica Ramond neu für Deutschland und für die Allgäuer Alpen 55-56